

NACHRICHTEN

Bewilligung für Fischbach-Theater

Küssnacht – Der Bezirksrat Küssnacht hat die Bewilligung für den Betrieb des neuen Theaters Duo Fischbach erteilt. Damit steht der Premiere vom 20. September nichts mehr im Weg. Gegen den Theaterbetrieb in der alten Schlosserei Isenschmid an der Kelmattstrasse 22 in Küssnacht war eine Einsprache eingereicht worden. Der Bezirksrat hat sie abgewiesen. (s)

Bibliothek wird Infrastrukturteil

Einsiedeln – Die Dorfbibliothek Einsiedeln soll neu ein Teil der Infrastruktur des Bezirks Einsiedeln werden. Dies teilt der Bezirksrat mit. Der Bezirksrat rechnet mit jährlichen Kosten von rund 125 000 Franken für den Betrieb. Die Dorfbibliothek ist entstanden aus der Zusammenlegung der bisherigen öffentlichen Bibliothek und der Schulbibliothek. (red)

Unterstützung für die Stiftung

Einsiedeln – Der Bezirksrat Einsiedeln unterstützt die Stiftung Kulturerbe Einsiedeln über fünf Jahre mit einem jährlichen Beitrag von 60 000 Franken. Die Stiftung Kulturerbe Einsiedeln setzt sich seit ihrer Gründung im Jahre 2003 für den Erwerb und Erhalt von Einsiedler Kulturgut ein. Im Besitz der Stiftung sind beispielsweise das Benziger Archiv, die Meinrad Lienert Sammlung oder die «Einsiedler» von Karl Hensler. (red)

Adalbert Kälin demissioniert

Küssnacht – Der Küssnachter Adalbert (Adi) Kälin hat nach über 40-jähriger Tätigkeit als Stiftungsrat der Morgarten-Stiftung demissioniert. Zu seinem Nachfolger wählte der Regierungsrat Erwin Horat, Schwyz. Kälin amtierte 20 Jahre als Präsident der Stiftung und ist Gründungsmitglied. (red)

Pause fürs Gersauer Theater

Gersau – Das Theater Gersau wird heuer nicht wie üblich ein Stück auf die Bühne bringen. Wie die Theatergesellschaft Gersau mitteilt, führten Besetzungsprobleme dazu die Proben zum Stück «Wohl bekomms» von Pierre Chesnot einzustellen. Die Gesellschaft hofft, das Stück 2009 inszenieren zu können, wie es in der Mitteilung heisst. (red)

NEUE SCHWYZER ZEITUNG

IMPRESSUM

Herausgeberin: Neue Luzerner Zeitung AG, Maihofstrasse 76, Luzern, Erwin Bachmann, Delegierter des Verwaltungsrates, E-Mail: erwin.bachmann@zmedien.ch

Verlag: Jürg Weber, Geschäfts- und Verlagsleiter; Ueli Kaltenrieder, Lesemarkt; Edi Lindegger, Anzeigenmarkt.

Ombudsmann: Dr. Andreas Z'Graggen, andreas.zgraggen@neue-lz.ch

Redaktion: Neue Schwyzer Zeitung: Redaktionsleiter: Harry Ziegler (haz); Erhard Gick (EG), stv. Redaktionsleiter; Chefreporter: Bert Schnüriger (s); Roland Rüttimann (ror); red. Mitarbeiterinnen: Daniela Bellandi (bell); Irene Infanger (inf, Volontärin); Andrea Schelbert (asc).

Redaktionsleitung Neue Luzerner Zeitung und Regionalausgaben: Chefredaktor: Thomas Bornhauser (TnB); Stv. Chefredaktor/überregionale Ressorts: Stefan Ragaz (az); Regionale Ressorts: Stefan Inderbitzin (sti), Gruppe Gesellschaft und Kultur: Arno Renggli (are).

Ressortleiter: Nachrichten: Dominik Buholzer (bu); Sven Gallinelli (sg); Politik: Raphael Prinz (pri); Markt/Wirtschaft: Inge Staub (st); Gesellschaft und Kultur: Arno Renggli (are); Zentralschweiz: Cyril Aregger (ca); Sport: Andreas Ineichen (ain); Leben: Hans Graber (hag); Dossier: Iwona Meyer-Swietlik (im); Montag: Manuel Gübeli (mag); APERO: Thomas Huwyler (huwy); Zisch: Robert Bachmann (bac); Fotos: Eveline Bachmann (ev).

Adressen: 6431 Schwyz, Bahnhofstrasse 14, Postfach 563. **Redaktion:** Tel. 041 818 80 18, Reporterphone 079 211 65 08, Fax 041 818 80 24, E-Mail: redaktion@neue-lz.ch, Hauptredaktion: Tel. 041 429 51 51, Fax 041 429 51 81, E-Mail: redaktion@neue-lz.ch, **Abonnemente und Zustellendienst:** Telefon 041 818 80 17, Fax 041 429 53 83, E-Mail: abo@neue-lz.ch **Billետvorverkauf:** Tel. 0900 000 299 (60 Rp./Min.).

Technische Herstellung: Neue Luzerner Zeitung AG, 6002 Luzern, Maihofstrasse 76, Postfach, Telefon 041 429 52 52, Fax 041 429 52 89.

Anzeigen: Publicitas AG, Bahnhofstrasse 14, 6430 Schwyz, Klaus Kurmann, Telefon 041 818 80 25, Fax 041 818 80 29.

Technischer Kundendienst Anzeigen: Tel. 041 818 80 25.

Für Todesanzeigen an Sonn- und Feiertagen: Fax 041 429 53 91.

Abonnementspreis: 12 Monate Fr. 362.–/6 Monate Fr. 189.– (inkl. 2,4% MWST).

Die irgendwie geartete Verwertung von in diesem Titel abgedruckten Anzeigen oder Teilen davon, insbesondere durch Einspeisung in einen Online-Dienst, durch dazu nicht autorisierte Dritte ist untersagt. Jeder Verstoß wird gerichtlich verfolgt.

THURI BÜRGLER, MUOTATHAL

Vom Aussenseiter zum Dirigent

Die Geschichte von Thuri Bürgler ist eine ganz besondere. Dass er es geschafft hat, sich im Jodlerklub Muotathal zu integrieren, zeugt von Hartnäckigkeit, Fleiss und Talent. Denn wenn man von Muotathalern das Etikett «Usserä» erhält, bläst einem vorerst sicher ein rauer Wind entgegen. Und sie wollten ihn, den Zürcher Oberländer, ja sowieso nicht im Verein haben. Als er 1988 den damaligen Präsidenten Ruedi Gwerder fragte, ob er mitmachen dürfe, hat dieser bloss die Nase gerümpft. «Er ging in die Küche und hat mir eine Visitenkarte vom Jodlerklub Maiglöggl Zug geholt. Er meinte, ich solle mich doch dort melden», erzählt Bürgler.

«Leer geschluckt»

Heute lacht der Dirigent darüber, damals aber «habe ich leer geschluckt». In Zug gefiel es Bürgler nicht und so hat er es ein zweites Mal und mit Hilfe von Josef Föhn probiert. «Da hat es geklappt und seither bin ich dabei», sagt er.

Dass man dem neuen Mitglied anfänglich mit Skepsis begegnet ist, bestätigt Franz Schmidig. Er ist seit 16 Jahren Präsident des Jodlerklubs und singt seit 40 Jahren im Verein. «Er war der erste Auswärtige und die Euphorie im Verein war nicht so gross. Man habe dann aber schnell gemerkt, dass sich Bürgler anpassen könne. «Und vor allem war er

von Anfang an sehr tüchtig», lobt Schmidig.

«Streng, konsequent»

Thuri Bürgler hat sich durchgeboxt und es vom Aussenseiter bis zum Dirigent geschafft. Als sein Vorgänger Kari Suter aufhören wollte, hat er die eineinhalbjährige Ausbildung gemacht. Suter hat ihm sein Amt übergeben, bevor Bürglers Ausbildung überhaupt zu Ende war. Seit zehn Jahren dirigiert er nun den Muotathaler Verein. Er und seine Jodler hatten unzählige Auftritte und ihr Erfolg wird durch Auszeichnungen, wie etwa dem «sehr gut» am Eidgenössischen Jodlerfest in Luzern, bestätigt. «Wir haben schon alles erreicht, was auf diesem Niveau möglich ist. Wir gehören zu den besten Clubs der Schweiz», sagt Bürgler.

Vermutlich sind auch diese Leistungen auf den Willen und das Durchsetzungsvermögen des 59-Jährigen zurückzuführen. Denn von Schmidig wird der Dirigent als «streng, konsequent, genau und sehr pflichtbewusst» beschrieben. Und auch das unentschuldigte Fernbleiben einiger Jodler hat Thuri Bürgler vehement bekämpft und «abgestellt».

Die Todsünde

Doch es ist nicht etwa so, dass Bürgler ein dominanter Typ ist und

nicht mit sich reden lässt. Bei seiner Aufgabe, so sagt er, benötige er viel Einfühlungsvermögen. «Vor allem darf ich nie persönlich kritisieren. Es wäre eine Todsünde, wenn ich auf jemanden zeigen und sagen würde: Du singst falsch.» Um dieses Problem zu lösen hat der Zürcher mit Illgauer Wurzeln seine eigenen Tricks.

Umstrittenes Einsingen

Manchmal aber bekommt Thuri Bürgler noch heute ein leises Lüftchen zu spüren. Etwa beim Einsingen vor

«Ich glaube, dann würden sie mich zum Teufel jagen.»

THURI BÜRGLER

einem Auftritt. «Das wird von einigen belächelt. Doch die Stimmbänder brauchen das genauso wie auch ein Sportler seine Muskeln vor einem Wettkampf wärmen muss.» Und bei den zwei anderen Vereinen, dem Jodlerklub Luegisland Wollerau und dem Jodelchörl Ägeri hell, macht der Dirigent vor einem Auftritt sogar ein Einturnen. Das aber traut er sich in Muotathal nicht. «Ich glaube, dann würden sie mich zum Teufel jagen», sagt er und lacht laut und herzlich.

EXPRESS

► Dirigent Thuri Bürgler war im Jodlerklub Muotathal nicht immer willkommen.

► Der 59-Jährige erzählt, wie er es trotzdem in den Verein geschafft hat.

24 Männer, 1 Frau und 5 Aspiranten gehören zum Jodlerklub Muotathal. Somit muss man sich vorläufig auch keine Sorgen um den Nachwuchs machen. Doch was will ein Verein mit einem solchen Leistungsausweis überhaupt noch erreichen? Dazu Thuri Bürgler: «Mein Traum ist, einen Vorjodler zu finden. Unser Vorjodler Toni Büeler ist 65 geworden. Er sagt schon seit vier Jahren, dass er aufhören möchte.» Und wann will Dirigent Bürgler selber das Zepter übergeben? «Mein Vorgänger war 21 Jahre lang als Dirigent tätig. Also habe ich noch viel vor mir.»

ANDREA SCHELBERT

HINWEIS

► Der Jodlerabend des Jodlerklubs Muotathal findet heute Samstag, 6. September, um 20.15 Uhr in der Mehrzweckhalle Stumpfenmatt in Muotathal statt. ◀

Thuri Bürgler aus Muotathal feiert sein 10-Jahr-Jubiläum als Dirigent. Im Hintergrund ist sein «Jodlereggä» zu sehen.

BILD ANDREA SCHELBERT



Kanton Schwyz

Experten rechnen mit einem Spitzenwein

Der diesjährige Wein soll ein Spitzenjahrgang werden, sagt Rebbaukommissär Konrad Gmünder. Entscheidender Faktor ist das Wetter.

Mitte September soll mit den Trauben für den weissen Riesling/Silvaner der Wümmet beginnen – rund zehn Tage später als letztes Jahr. Für Rebbaukommissär Konrad Gmünder ist dies allerdings kein Grund zur Beunruhigung. «Es ist immer noch deutlich früher als der Durchschnitt», sagt er, «das Traubengut ist zudem nach wie vor gesund.» Die Chancen auf einen

Spitzenwein seien somit mehr als intakt.

Ernte in zwei Wochen

Oskar Felder vom Sunnehof in Imensee bezeichnet das Jahr 2008 bis jetzt als gutes Weinjahr. «Die Reben blieben von Hagel verschont und ausgeglichene Niederschlags- und Sonnenperioden lassen auf eine gute Qualität für den Jahrgang 2008 schliessen», gibt er auf Anfrage bekannt.

Das Anbaugelände des Sunnehof umfasst 70 Aren Riesling/Silvaner. Dies ergibt rund 6 bis 7 Tonnen Trauben. Ausserdem ist von den 110 Aren Blauburgundern eine Traubenernte von 8 bis 9 Tonnen zu erwarten. Aus 1 Kilogramm Trauben können etwa 7,5 Dezi-

liter Wein produziert werden. In zwei Wochen wird mit der Ernte des Riesling/Silvaner begonnen, und nach Mitte Oktober folgt die Ernte des Blauburgunders.

Auch Dominik Kümin, Weinbauer aus Wilen, ist mit dem bisherigen Verlauf des Jahres zufrieden. «Der Frühling kam dieses Jahr ein wenig später, die Trauben haben entsprechend auch ein wenig später geblüht», erklärt er. Die Reben hätten dies im Verlaufe des Sommers jedoch gut ausgleichen können. Entscheidend für die Qualität des Weins wird der Monat September sein. «Es ist ein wichtiger Monat für uns Weinbauern», erklärt Kümin. Vor allem das Wetter bis zu Beginn der Weinlese ist für den Erfolg entscheidend. «Ist das

Wetter gut, so wird auch die Qualität der Trauben steigen», so Kümin. Den Zuckergehalt der Trauben könne man im Moment jedoch noch nicht zuverlässig bestimmen.

Auch bei der Menge der Trauben gebe es keine grossen Unterschiede zu den letzten Jahren. «Die Schwankungen sind jedes Jahr im Bereich von 10 bis 15 Prozent, ausser ein Schadereignis wie Hagel oder die Graufäule tritt ein», erläutert Konrad Gmünder. Dies sei – bis jetzt – dieses Jahr nicht der Fall gewesen, sagt Dominik Kümin. «Es gibt aber immer regionale Unterschiede, in kleinräumigen Gebieten gab es teilweise Hagelschäden.» Auch der Mehltau sei kein Problem gewesen.

MARC ULRICH UND MONIKA WIPPLI